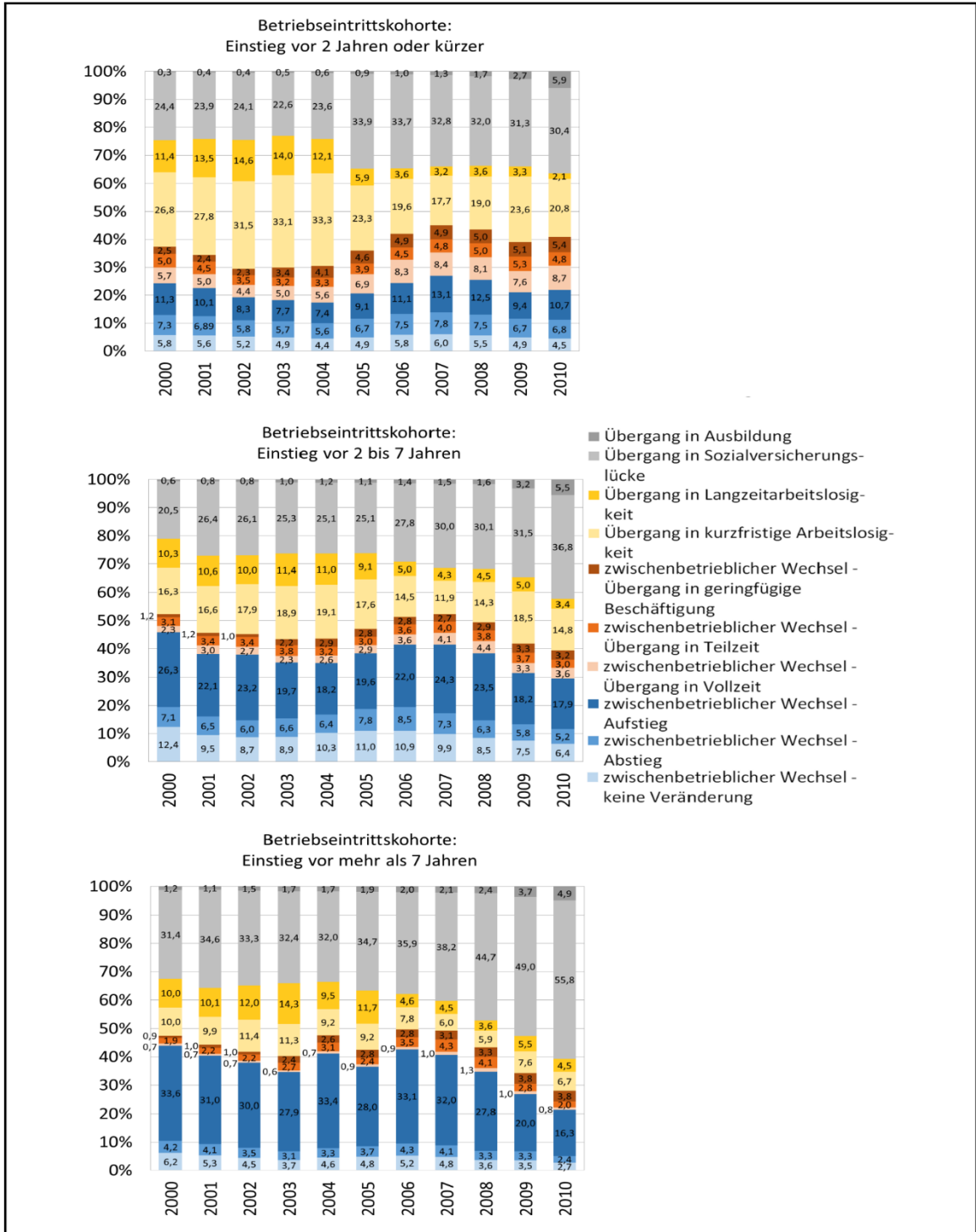


# soeb-Grafik des Monats Januar 2016

## Dualität am Arbeitsmarkt hat sich verstärkt



Quelle: Eigene Darstellung auf Basis der Linked-Employer-Employee Daten (LIAB), Version LM 9310.

Die Abbildung veranschaulicht die Mobilitätsmuster von abhängig Beschäftigten im Alter von 18 bis 65 Jahren, welche ihren Betrieb jeweils in den Jahren 2000 bis 2010 verlassen haben. Dabei werden drei Beschäftigtengruppen (Betriebseintrittskohorten) unterschieden: Dies sind erstens kurzfristig Beschäftigte, die seit 2 Jahren oder kürzer im Betrieb tätig waren, zweitens mittelfristig Beschäftigte, welche zwischen 2 und 7 Jahren dem Betrieb angehörten, und drittens langfristig Beschäftigte, die länger als 7 Jahre im Betrieb arbeiteten.

Es wird deutlich, dass sich die Dualität am Arbeitsmarkt verstärkt hat: Unter den kurzfristig Beschäftigten sind direkte zwischenbetriebliche Übergänge im Zeitverlauf zwar in ihrer Größenordnung in etwa gleich geblieben. Allerdings ist im Vergleich der drei Betriebseintrittskohorten bei den kurzfristig Beschäftigten die Beschäftigungsinstabilität am höchsten, da diese seltener direkte überbetriebliche Übergänge vollziehen (können). Zudem haben insbesondere Übergänge aus einer Voll- bzw. Teilzeitarbeit in eine geringfügige Beschäftigung an Bedeutung gewonnen. Die Beschäftigungsstabilität hat hingegen insbesondere bei den langfristig Beschäftigten zugenommen, da überbetriebliche Mobilitätsprozesse in dieser Kohorte seltener geworden sind.

Darüber hinaus zeigt sich in der Abbildung ein starker struktureller Effekt, der auf die Implementierung des vierten Gesetzes für moderne Dienstleistungen am Arbeitsmarkt (Hartz IV) zurückzuführen ist. In den Jahren 2005 und 2006 ist aufgrund der Zusammenführung von Arbeitslosenhilfe und Sozialhilfe (Hilfe zum Lebensunterhalt) zum Arbeitslosengeld II eine starke Veränderung in den Übergangsmustern zu erkennen. Übergänge in registrierte Kurz- und Langzeitarbeitslosigkeit haben abgenommen. Bedingt durch die Hartz-Gesetzgebung wurden Personen aus der Arbeitslosenstatistik herausdefiniert, die durch Instrumente der Arbeitsmarktpolitik wie Fort- und Weiterbildungen sowie Trainings- und Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen gefördert werden. Diese Personen sind stattdessen in größerem Umfang in der Sozialversicherungslücke sowie in Ausbildung verortet. Der häufigere Übergang in eine Sozialversicherungslücke von langfristig Beschäftigten dürfte zusätzlich auf einen Bedeutungsgewinn von Frühverrentungen zurückzuführen sein.

*Kontakt:*

*Prof. Dr. Olaf Struck ([olaf.struck@uni-bamberg.de](mailto:olaf.struck@uni-bamberg.de)),*

*Dr. Matthias Dütsch ([matthias.duetsch@uni-bamberg.de](mailto:matthias.duetsch@uni-bamberg.de))*

*Universität Bamberg | Professur für Arbeitswissenschaft*